

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Answärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsauftrag: Haasenstien
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/A. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorstraße 18.
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolew.

Inland.

St. Petersburg.

Ueber das zu Ehren der französischen Gäste von der St. Petersburg Duma veranstaltete Banket entnehmen wir dem „Isp. Bczu.“ den nachstehenden Bericht:

Mittwoch, den 17. (29.) Juli feierte die französische Gäste im Namen der Stadt die St. Petersburg Duma. Um 7 Uhr Abends begaben sich über 20 Dreizehnspanner, in welchen Offiziere des französischen Geschwaders in Begleitung der Vertreter der Stadt Platz genommen hatten, über die Nikolaibrücke und die Wassilijski-Brücke nach dem Petrowski-Parl., dann den Kresnowskij, Selagin und Ramennoj-Inseln, um längs des Ramennoostrow-Prospectes, über die Kresnowskij-Brücke, ferner durch die Utejnaja und den Newskij-Prospect bei der Duma vorzufahren, wo sie gegen 9 Uhr Abends anlangten. Das Dumagebäude war in- und auswendig aufs prächtigste erleuchtet und mit russischen und französischen Flaggen reich decorirt. In dem üppig ausgestatteten, mit den Bildnissen von Erlauchtesten Personen geschmückten Saale nahmen auf der Estrade die höheren Offiziere des französischen Geschwaders Platz. In der Mitte saß das Stadthaupt S. Michailow, ihm zur Rechten der französische Vorkämpfer H. de Laboulaye, zur Linken der Chef des französischen Geschwaders Admiral Gervais. Auf den vor ihnen aufgerichteten Tischen befanden sich die den Offizieren des Geschwaders von der Stadt dargereichten Geschenke: silberne Humpen, Kannen und Becher. Vor der Estrade war eine kleine Wüste des Präsidenten der französischen Republik Carnot aufgestellt. Von den Emporen sahen der Festlichkeit die Damenwelt und die übrigen Geladenen zu. Von den Theilnehmern an dem Festmahl nahmen die ersten Plätze die obersten Vertreter der höchsten Verwaltung ein: die Minister des Krieges, des Innern, der Wegeverbindungen, mehrere Mitglieder des Reichsraths, Ministergehilfen, Oberverwalter, Senatoren, der Stadthauptmann; die übrigen Plätze waren von den Offizieren des französischen Geschwaders, von Stadtworordneten, sowie den eingeladenen Gästen eingenommen. Die Begrüßungsrede des Stadthauptes, die Antwortrede des Admirals Gervais, die Rede des französischen

Vorkämpfers riefen den ungetheiltesten Beifall hervor. Als die Botale gerichtet wurden, brauste auf den Tischen auf Seine Majestät den Kaiser hin ein stürmisches Hurrah im Saale, welches auch bei den Volksmassen auf der Straße einen begeisterten Widerhall fand. Dann folgten Toaste auf den Präsidenten Carnot, auf Rußland und Frankreich, auf St. Petersburg und Paris, auf das Stadthaupt, die Duma, die Vertreter der Stadt, auf die Flotte. Sämmtliche Toaste waren von jubelnden Zurufen begleitet, während die vorzügliche Capelle des Feuerwehrcorps fortwährend bald die russische, bald die französische Nationalhymne spielte. Der größte der zu Geschenken bestimmten Humpen wurde mit Wein gefüllt und auf der Estrade umhergereicht. Nachdem sämmtliche Reden geschlossen, verließen die Versammelten die Estrade und wurde im Saale das Souper servirt. Die silbernen Humpen und Krüge, welche von der Stadt den Gästen dargereicht worden, dürften bei ihnen für lange Zeit das Andenken an den herzlichen und feierlichen Empfang seitens der Stadt erhalten; ein jeder der Matrosen erhält eine Schachtel Cigaretten, auf deren Außenseiten die Bildnisse der Denkmäler, für Peter den Großen und Katharina II., sowie Ansichten des Winterpalais, der Duma und der Börse, auf der Innenseite die Ansicht des Anitschkowpalais in Relief gestanzt sind. Der Anordnungsgabe und der Zuverlässigkeit des Stadthauptes, sowie seiner Gehilfen bei der Veranstaltung des obenbeschriebenen Empfanges muß man alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Wir berichteten kürzlich, daß auch für die französischen Matrosen ein Festessen in der Kronstädter Marine-Manege veranstaltet wird. Dasselbe fand am 20. Juli (1. August) statt und wurden zu demselben 200 französische und 100 russische Matrosen eingeladen. Arrangirt wird das Fest von der Hofverwaltung. Das Diner wird aus vier Gängen, einem Nachtisch und Kaffee oder Thee bestehen. Jeder Gast erhält außerdem eine halbe Flasche Rothwein, eine Flasche Bier, ein Gläschen Cognac und ein Glas Champagner. Letzteres wird gereicht, weil sich der Franzose ein Festessen ohne Champagner nicht vorstellen kann. Außerdem erhält jeder Gast ein Kästchen Cigaretten und jeder Unteroffizier unter denselben noch ein ledernes Etui dazu. Alle französischen Seeleute werden außerdem noch zum Andenken an Rußland je eine bemalte und lackirte Holzschale und einen entsprechenden russischen Köffel dazu erhalten.

Unsere Damen oder wenigstens ein großer Theil derselben ist, wie sich von selbst versteht und von russischen Blättern gemeldet wird, von den französischen Seeleuten entzückt. Nebenarten, wie „Vous êtes aimable comme un marin français“ sind bereits in Mode und stammen von den Damen, die die Liebesswürdigkeit der Franzosen beim Besuche des Geschwaders kennen lernten. Ein Kreis solcher Damen beschloß nun, allen Fahrzeugen des französischen Geschwaders im Namen der russischen Frauen ausgehütete russische Handtücher zum Geschenk darzubringen. Da die Arbeit aber nicht so rasch fertig werden kann, so wurde beschlossen, vorläufig eine Deputation von Damen auf die Schiffe zu senden und das Geschenk anzumelden, das nachgehend werden soll. Die hiesigen französischen Damen wollen sich dafür revanchiren und ein ähnliches Geschenk allen russischen Schiffen zusenden, die am Empfang des französischen Geschwaders theilgenommen haben. (St. Pet. Bzg.)

Die Ueberschwemmungen in Petersburg wiederholen sich von Jahr zu Jahr und so kamen die Bewohner der umliegenden, niedrig gelegenen Orte, den Blättern zufolge, auch wiederum in diesen Tagen mit dem feuchten Elemente in nähere Berührung. Die Ueberschwemmung war indessen keine große und dauerte nicht gar zu lange. Diesem Uebelstande dürfte wohl sobald keine Abhilfe zu schaffen sein, da bei heftigeren Seewinden in Folge des Wasserdruckes vom Meere her das Niveau der Nema stets steigen muß.

Im August dieses Jahres vollendeten sich 150 Jahre seit der Einnahme der ehemaligen schwedischen Stadt Wilmansstrand durch die Russen. Die „Hos. Bp.“ vergißt nicht, an dieses Ereigniß zu erinnern und wir reproduziren in Kürze ihre daran geknüpften Mittheilungen. Der Kampf unter den Mauern der Festung war ein blutiger. Die Schweden verloren 3300 Mann, darunter 50 Offiziere, in Gefangenschaft geriethen der kommandirende schwedische General Wrangel, 36 Offiziere und 1300 Soldaten. Auf russischer Seite fielen 14 Offiziere und 500 Soldaten, verwundet wurden 2 Generale, 68 Offiziere und 1800 Soldaten. Der Stockholmer Senat unterwarf später den General Wundenbrock einer Strafe, weil er Wrangel keinen Entsatz gebracht hatte. Die Besieger der Schweden waren die russischen Generale Felmarshall Lassy und General Keith. Auf dem Plage der ehemaligen Festung erhebt sich heute eine russische Kirche, die

von Suworow gegründet sein soll; jedenfalls hat er in dieser Kirche einmal beim Gottesdienste auf dem Chor mitgesungen und man zeigt noch heute die Stelle, wo er gesungen hat. — Heute giebt es in Wilmansstrand viele Russen, meistens Kaufleute; sie sind aber ganz Finnen geworden und sprechen nur schlecht russisch. Uebrigens ist Wilmansstrand die Vaterstadt einer Bekanntheit, da der russische Dramaturg A. P. Sumarokow am 14. Nov. 1717 dafelbst geboren ist. Die Stadt war ehemals auch ein Mineralbad; am Anfang unseres Jahrhunderts zogen die dafelbst entdeckten Mineralquellen viele Patienten aus ganz Finnland herbei. Obgleich die Stadt schon am 23. August 1741 von den russischen Truppen genommen war, wurde sie doch erst im Jahre 1743 durch den Frieden von Abo an Rußland abgetreten.

Einige Petersburger Bierbrauer sind, dem „Herold“ zufolge, bei der ständigen Commission für technische Ausbildung um die Nothwendigkeit der Eröffnung von Lehrkursen zur Ausbildung von Braumeistern vorstellig geworden, da mangels an gut vorgebildeten einheimischen Braumeistern die Bierbrauereien solche aus dem Auslande kommen zu lassen gezwungen sind.

Die „Pyeckia Russa“ erzählt, daß, da der Versuch mit der Anlage jüdischer Ackerbaukolonien im Süden des Reiches so wenig Früchte getragen habe, an maßgebender Stelle die Ansicht bestünde, diese Kolonien staatlich anzulassen. Und zwar unter folgenden Bedingungen. Die wenigen Familien, die sich als Landwirthe gut bewährt haben, sollen zu einer Kolonie verschmolzen und mit gutem Land versehen werden, wobei sie all' ihr Inventar an Vieh und Ackerbaugeräthchaften behalten würden. Die schlechten Wirthe aber sollen wieder im Rayon der jüdischen Wohnsitzberechtigung angesiedelt werden. Das freie Land und ihr Inventar soll dann russischen Ackerbauern überlassen werden, die dafür dem Fiskus später die Auskaufsummen zu restituiren hätten.

Auf der Zarfsko-Selo-Bahn sollen, wie verlautet, bereits die Locomotiven durch elektrische Motoren ersetzt werden, wobei gleichzeitig die ganze Linie zwischen St. Petersburg und Pawlowst elektrische Beleuchtung erhalten soll. Die hierzu benötigten elektrischen Dynamitmaschinen werden in Pawlowst und St. Petersburg, als den Endpunkten der Linie aufgestellt werden. Da die Erregung der elektrischen Energie nach dem starken Verkehre wäh-

Alle Schuld rächt sich.

Roman
 von
 E. A. K.

(41. Fortsetzung.)

Die Herren stiegen aus, sie schlugen verschiedene Wege zu dem kleinen Wäldchen ein.

„Sie müssen mir noch Eines versprechen,“ sagte Eduard. „Wenn ich fallen sollte, dann bringen Sie meinem Vater die Botschaft. Ich weiß sehr wohl, wie schwer dieser Gang Ihnen sein wird, aber ich habe keinen anderen Freund, den ich damit beauftragen könnte, und Sie, als Augenzeuge des Vorfalls in der Spielhölle, werden seine Fragen am Besten beantworten können. In meiner Tasche werden Sie einen Brief an ihn finden. Nie zuvor ist es mir so klar geworden, wie in der vergangenen Nacht, mit welcher Liebe er an mir hängt, und mit welchem Andank ich ihm gelohnt habe. Wollen Sie meine Bitte erfüllen?“

„Gewiß, doch ich hoffe —“
 „Ich danke Ihnen von Herzen,“ sagte Eduard mit einem Blick auf das Wäldchen, das im Sonnenschein vor ihnen lag. „Sie finden auch einen Brief an meine Braut in meiner Tasche; ich überlasse es Ihnen, ob Sie denselben persönlich überbringen oder der Post übergeben wollen. Und nun genug davon! Ich will dem Gegner eine heitere Miene zeigen, damit er nicht in der letzten Minute noch Gelegenheit zu einer höhnischen Bemerkung findet.“

Das Wäldchen war bald erreicht. Erwin und die beiden anderen Herren schritten voraus, um den Kampfplatz zu wählen. Sie fanden eine kleine Lichtung, die etwa zwölf Schritte breit war. Die Sekundanten traten zusammen, um die Waffen zu alben. Zwischen den beiden Duellanten war nur ein kurzer, kühler Gruß gewechselt worden. Die Sekundanten traten mit glänzenden Waffen zu ihnen

und machten, um der Form zu genügen, noch einmal einen Versöhnungsversuch, der auf beiden Seiten zurückgewiesen wurde. Der Ingenieur übernahm das Kommando — die Schüsse fielen zugleich — Eduard ließ die Waffe fallen, griff mit der Hand nach dem Herzen und brach lautlos zusammen, während sein Gegner sich bückte, um den Hut aufzuheben, den die Kugel ihm vom Kopf gerissen hatte. Der Arzt eilte hinzu und kniete neben dem leblosen Körper nieder.

„Schuß ins Herz, meine Herren,“ sagte er erschüttert, „der Tod ist sofort eingetreten.“

Ein Blick des Vorwurfs traf Erwin aus den Augen beider Sekundanten — beflürzt trat er näher. „Das war nicht meine Absicht,“ murmelte er. „Die Aene kommt zu spät,“ erwiderte der Ingenieur. „Was uns nun noch zu thun bleibt, muß mit vereinten Kräften geschehen. Ihrer Familie wegen rathe ich Ihnen, sofort ins Ausland zu gehen, Herr Kreuzberg; benutzen Sie den nächsten Zug, fahren Sie in die Stadt zurück, versehen Sie sich mit dem nöthigen Gelde und reisen Sie augenblicklich ab.“

„Und was geschieht mit dem Todten?“ fragte Erwin verwirrt.

„Der Herr Baumeister wird Sie begleiten und einen Wagen herausführen; der Herr Doctor und ich halten so lange hier Wache.“

„Dagegen muß ich Einspruch erheben,“ sagte der Arzt; „ich darf meine Patienten nicht im Stich lassen, mit dem nächsten Zuge muß ich zurückfahren. Was soll ich auch hier? Ins Leben kann ich den Todten nicht zurückrufen.“

„Und mit der Bahn können wir den Todten nicht fortzuschaffen, es würde zu großes Aufsehen erregen.“

„So bleibe ich hier, wenn der Herr Doctor den Wagen schicken will,“ sagte der Architekt; „eine Wache muß unter allen Umständen zurückbleiben.“

Der Arzt war damit einverstanden — er trat in Begleitung Erwins den Rückweg an. Die Sekundanten blieben bei der Leiche zurück, die sie ins Gebüsch hinein trugen.

17. Die Vollmacht.

Ein Tag und eine Nacht waren verstrichen. Erwin befand sich bereits jenseits der Landesgrenze, und in der Stadt sprach man nur von dem Duell und seinem unglücklichen Ausgang. Den Grund der Herausforderung kannten nur Wenige, und diese schwiegen, weil sie selbst zu sehr dabei theilhaft waren. Die Leiche Eduards lag im väterlichen Hause. Doctor Hartenberg saß in seinem Cabinet — der letzte Brief seines Sohnes lag offen vor ihm auf dem Schreibtisch. Er hatte ihn schon oft gelesen, aber er kannte seinen Inhalt noch immer nicht ganz; die Buchstaben verschwammen vor seinen Augen, wenn die zitternde Hand nach dem Briefe griff. Was hatte er nicht Alles diesem einzigen Kinde geopfert! Wie oft hatte er an seinem Sohne gezweifelt, wie oft wieder seine Hoffnungen auf ihn gebaut! Und nun, nach so vielen sorgenvollen Tagen und schlaflosen Nächten, glaubte er endlich vertrauensvoll in die Zukunft blicken zu können, da mußte dieses plötzliche, furchtbare Ende kommen! Der alte Herr nahm die Brille ab, um die feuchten Gläser abzureiben; starr, gleich einem Verzweifelnden, blickte er vor sich hin. Er erinnerte sich der Mittheilungen, welche der Ingenieur ihm über den Vorfall in der Spielhölle gemacht hatte; ein unsagbar bitteres Gefühl gegen Erwin Kreuzberg erfüllte seine Seele.

Er war noch nicht im Hause Kreuzbergs gewesen, aber er wußte, daß Erwin sofort nach dem Duell abgereist war, um in England Zuflucht zu suchen; er wußte auch, daß Kreuzberg seinem Sohne zwar das Reisegeld gegeben, ihm aber zugleich auch gedroht habe, daß er ihn verfloßen werde, wenn er sich nicht bessere. Es mußte ein furchtbarer Austritt zwischen ihm und Erwin stattgefunden haben, und doch hatte in jener Stunde der Kaufmann noch nicht Alles gemußt — der Vorfall im Spielzimmer war ihm verschwiegen worden. Erwin hatte behauptet, er sei durch fortgesetzte Beleidigungen gezwungen worden, die Herausforderung anzunehmen. Das Alles wußte er durch Frau Susanne. Fanny war am Morgen in seinem Hause gewesen, um die Leiche des Verlobten noch einmal zu sehen und

Blumen auf seinen Sarg zu legen. Ja, wie er diesen Erwin haßte, den er in seinen Gedanken nur noch Mörder nannte! Er sprang von seinem Sitz empor und durchwanderte mit großen Schritten das Zimmer; er dachte darüber nach, ob das Gesetz keine Handhabe biete, diesen Mörder verfolgen und verhaften zu lassen. Er wollte als Ankläger gegen ihn auftreten und die schwerste Strafe beantragen; ja, einmal durchsuchte ihn der Gedanke, selbst hinüber zu reisen und den Mörder bei der ersten Begegnung niederzuschießen.

Der Eintritt eines Schreibers unterbrach seinen haßerfüllten Gedankengang.

„Es ist ein Herr draußen, der mit dem Herrn Doctor in einer Privatsache zu reden wünscht,“ meldete der Schreiber; „er will sich nicht abweisen lassen, trotzdem ich —“

„Ein Name?“ unterbrach ihn Hartenberg.

„Herr Ferrand.“

Der Advokat zuckte zusammen — er wußte, welche Rolle dieser Mann in der Spielhölle gespielt hatte; er sah in ihn den Verfälscher seines Sohnes, und auch auf ihm erstreckte sich sein Haß, der Rache verlangte. Er stützte sich auf den Schreibtisch und bestete den glühenden Blick auf die Thür; durch einen Wink hatte er dem Schreiber befohlen, den Herrn eintreten zu lassen.

Pierre Ferrand erschien mit der Haltung eines vornehmen Mannes auf der Schwelle des Zimmers — er grüßte mit einer leichten Verbeugung und brückte die Thür geräuschlos ins Schloß. „Sie werden entschuldigen, wenn ich Sie schon heute belästige, Herr Doctor,“ sagte er, indem er näher trat; „ich würde gern gewartet haben, bis die Zeit den Schmerz um den herben Verlust gemildert hat. Aber da ich schon heute, spätestens morgen abzureisen gedenke, so muß ich meine Angelegenheiten so rasch wie thunlich ordnen.“

Hartenberg hatte weder seinen Gruß erwidert, noch eine Bewegung gemacht; er hörte ihn ruhig an, ohne ihn zu unterbrechen. „Was habe ich mit Ihren Angelegenheiten zu schaffen?“ fragte er mit mühsam erzwungener Ruhe.

Die Kapelle der 10. Artillerie-Brigade, welche seit Pfingsten von hier abwesend war, ist in diesen Tagen wieder hierher zurückgekehrt und können sich diejenigen, welche dieselbe für Konzerte u. s. w. zu engagieren wünschen, an Herrn Kapellmeister Riefswinkel wenden.

Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Leipziger Sänger während der nächsten Tage im **Ve n d o r f s c h e n C a r t e n** auftreten.

Zu dem die Deutsche Bank betreffenden Vertrage, welchen wir in der letzten Nummer d. Bl. bereits meldeten, werden noch weitere Einzelheiten gemeldet: Der Börsenmakler Schwieger, übrigens kein vereideter und amtlich angestellter, sondern ein sogenannter „Puff-Makler“, der die Abschlüsse für eigene Rechnung ausführt, ist ein verheirateter Mann in den vierziger Jahren, welcher im Bankhause von Warschauer u. Comp. die Börsen-Laufbahn eingeschlagen hatte und sich dadurch bereits im Jahre 1882 wenig angenehm bekannt machte, daß er als damaliger Director der Berliner Handelsgesellschaft dieser einen Verlust von 7 Millionen Mark durch unsinnige Hausspeculationen in russischen Werten verurteilte. Er wurde damals alsbald aus seinem Directorposten entlassen, doch gelang es ihm in kurzer Zeit, trotzdem er mit erheblichen Schulden belastet war, als Makler sich an der Börse eine immerhin einträgliche Stellung und allmählich auch ein großes Vertrauen zu erwerben. Hausspeculationen in russischen Werten blieben seine Lieblingsbeschäftigung, und ihr verbandte er auch, als im vorigen Jahre durch ein hiesiges Börsenblatt die Nachricht verbreitet war, die russische Regierung werde die Goldwährung weiter durchzuführen und die jährliche Waluta sich auf 325 heben, durch die in Folge dessen eingetretene Courssteigerung große Vorteile. Man schätzte seinen damaligen Gewinn auf 2-3 Millionen Mark. Als dann aber jene Nachricht sich als falsch herausstellte und die Course mehr und mehr fielen, da wollte Schwieger noch immer nicht von seinen Hausspeculationen lassen. Er verlor allmählich das Genußvermögen, hoffte dies aber noch immer auf demselben Wege wieder zu verdienen. Er mußte daher immer „Aufgabe“ machen, d. h. eine große Firma als Käuferin der „Russen“ angeben. Dies trieb ihn sehr bald zum Verbrechen. Er hatte den Kontrolbeamten der Deutschen Bank, Frank, kennen gelernt, der schon 15 Jahre dort in Stellung ist und sich, als sehr fleißiger, ordentlicher Mensch, des größten Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreute. Schwieger wußte den Frank zu bewegen, Schlußscheine auf russische Noten, auf den Namen der Deutschen Bank abzustempeln, und so gelang das Manöver, obgleich die Scheine die von Nachweiswegen erforderlichen Unterschriften nicht trugen. Geradezu unbegreiflich muß der dauernde Glaube der beiden Männer daran erscheinen, daß die Russen so feigen würden, daß sie die Regulierung der Angelegenheit vor dem Fälligkeitstermin am 31. Juli bewirken und dadurch ihren Betrag verdecken könnten. Die in Frage stehenden Summen betragen schließlich, wie wir bereits gemeldet, 5,270,000 Rubel, also nach dem jetzigen Course etwa 12 Millionen Mark, die Coursdifferenz fast 1,200,000 Mark. Am 31. Juli mußten nun die Vorstände der einzelnen Abteilungen der Deutschen Bank den Directoren ihre Bücher zum Zweck des „Scanto“, d. h. der Generalabrechnung für die Ultimo-Engagements des Monats Juli, vorlegen, und dabei fand natürlich der speziell mit der Leitung des Russen-Geschäfts betraute, stellvertretende Director Mantkiewicz sofort die auffallend große Belastung der Deutschen Bank mit russischen Noten; doch stimmten bei der genaueren Kontrolle sowohl die Schlußscheine wie die Bücher-Einträge. Der Director forschte aber weiter nach der Entstehung jener großen Verpflichtung nach, und so blieb schließlich dem Frank nichts übrig, als sein mit Schwieger ausgeführtes Geschäft, sowie die von ihm ausgeführten oder veranlaßten falschen Abstempelungen und Bücher-Einträge einzugehen. Noch am demselben Abend beschloß die Direction der Deutschen Bank, die Schlußscheine, obgleich dieselben, wie erwähnt, die erforderliche Unterschrift nicht tragen, des Stempels wegen anzuerkennen und die Regulierung der Angelegenheit aus eigenen Mitteln, ohne fremde Hilfe zu bewirken. Die Criminalpolizei wurde alsbald in Kenntniß gesetzt und leitete sofort das Strafverfahren gegen beide Betrüger ein. Daß die Manipulationen des Frank durch die Abwesenheit des Directors Mantkiewicz, der erst kürzlich von Urlaub zurückkehrte, erleichtert worden seien, ist unrichtig. Trotz der vorzüglichen geschäftlichen Einrichtungen der Deutschen Bank konnte das schlaue Manöver doch auch in seiner Abwesenheit ausgeführt werden. Jedenfalls werden die Aeltesten der Kaufmannschaft, als Vorstand der Börse, eine Aenderung der Börsen-Alliance bezüglich der Schlußscheine herbeiführen müssen, damit derartige Verbrechen ein für alle Mal ausgeschlossen sind. Dieser Fall, der eine seit den Verträgen bei den österreichischen Bankinstituten und der Leipziger Disconto-Gesellschaft nicht mehr gekannte Erregung nicht nur der Börse, sondern auch des Publikums hervorgerufen hat, zeigt, wie weit wieder darauf hin, daß es unrecht ist, durch allzu großes Vertrauen die Geschäftsbeamten in Versuchung zu führen, zumal ihnen durch ihre Thätigkeit sehr nahe gelegt wird. Die Direction der Deutschen Bank hat sich bemüht, durch sofortige Veröffentlichung des Vorkommnisses und durch rasche Regulierung der Angelegenheit an der Börse den unberechenbaren Schaden, der durch das Mißtrauen des Publikums gegen alle großen Bankinstitute entstehen konnte, zu paralytisiren; dies wird aber erst dann völlig möglich sein, wenn die Börse derartigen Verbrechen durch scharfe Maßregeln einen kräftigen Niegel vorzieht. Bedauerndwerth

sind die Angehörigen der beiden Complicen, sowohl die Familie des Schwieger, wie namentlich die 72jährige Mutter des Frank.

Handel und Verkehr.

Der Empfang von ausländischen Postpaketen durch die Adressaten bereitet bekanntlich nicht unerhebliche Unbequemlichkeiten. Die Empfänger haben persönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf dem Zollamte zu erscheinen und Jeder weiß, mit wieviel Zeitverlust der Empfang ausländischer Pakete verbunden ist. Um so freudiger wird eine Neuerung begrüßt werden, welche von der Hauptverwaltung der Posten und Telegraphen eingeführt wird und bereits mit dem 1. (13.) August d. J. für das europäische Rußland und Transkaukasien mit dem 1. (13.) October c. für das asiatische Rußland in Kraft tritt. Um nämlich dem Publicum den Empfang der ausländischen Postpakete bequemer zu machen, hat die genannte Hauptverwaltung folgende im „Reg.-Anz.“ publicirte Regeln festgesetzt:

1) Die Zollbesichtigung der aus dem Auslande kommenden Postpakete findet am Tage ihrer Ankunft im örtlichen Zollamte statt und zwar in Gegenwart nur des Postbeamten, während die Anwesenheit des Adressaten nicht erforderlich ist.

2) Am nächstfolgenden Tage werden die Postpakete vom Zollamt der Postabtheilung (resp. Post- und Telegraphenabtheilung) behufs Ausgabe an den Adressaten zugestellt.

3) Die Postabtheilung übersendet dem Adressaten unverzüglich nach Empfang der Pakete aus dem Zollamt eine Anzeige, in welcher nicht nur die Größe der vom Empfänger zu erhebenden Zollgebühren angegeben, sondern auch gesagt sein muß, in welchen Wertzzeichen die Gebühren gezahlt werden müssen.

4) Die im Punkt 3 bezeichneten Gebühren werden von der Postabtheilung bei Ausreichung der Pakete erhoben.

Um aber einzelne Personen, denen daran gelegen ist, persönlich bei der Zollbesichtigung der auf ihren Namen angekommenen Pakete zugegen zu sein, dieses ihres Rechts nicht zu berauben, hat die Hauptverwaltung angeordnet, daß denselben das Recht zusteht, am Anfang jedes Jahres — in diesem Jahre aber bis zum 1. September (resp. 1. November) schriftliche Anzeige darüber zu machen, daß sie die Zollbesichtigung der auf ihren Namen etwa eintreffenden Postpakete in ihrem Besitze ausgeführt zu haben wünschen. In solchem Falle findet die Herausgabe der Postpakete nach dem bisherigen Modus statt.

Auf den russischen Privatseisenbahnen wurden nach der „Hos. Bp.“ im April d. J. 2,747,238 Personen und 172,704,409 Pud Frachten befördert; in den ersten vier Monaten des l. J. überhaupt 8,784,319 Personen und 819,569,903 Pud Frachten. Vereinnahmt wurden im April auf diesen Bahnen 14,589,875 Rbl. und vom 1. Januar bis Ende April 62,904,644 Rbl. oder 3406 Rbl. pro Weis. Die Kronseisenbahnen beförderten im April 669,059 Personen und 48,363,496 Pud Frachten, und in den ersten vier Monaten dieses Jahres 2,049,187 Passagiere und 220,597,205 Pud Frachten. Die Einnahme der Kronseisenbahnen besifferte sich pro April d. J. auf 4,435,154 Rbl. und pro Januar bis Ende April auf 19,468,145 Rbl. oder 2205 Rbl. pro Weis. Insgesamt wurden auf den Kron- und Privatseisenbahnen vom 1. Januar bis 30. April 10,833,506 Passagiere und 1,040,167,112 Pud Frachten befördert und 82,372,789 Rbl. vereinnahmt.

Handels- und Industriecongress. Die Idee der Berufung eines allrussischen Handels- und Industriecongresses hat, wie die „Rev. Zig.“ meldet, bei den hiezu interpellirten Börsen-Comités und Provinzialabteilungen der Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und der Industrie eine so sympathische Aufnahme gefunden, daß letztgenannte Gesellschaft auf einer ihrer ersten Sitzungen nach den Sommerferien diese Frage auf die Tagesordnung setzen und sich für die Genehmigung zur Abhaltung des Congresses interessieren wird. Das Programm soll unter Hinzuziehung von Vertretern des Handels und der Industrie demnächst aufgestellt werden.

Neuer Post.

Kronstadt, 31. Juli. (Nord. Tel.-Ag.) Die Matinée mit Tanz auf dem französischen Admiralschiff verlief glänzend. Zugegen waren der französische Postschiffahrer Raboulaye und fast das ganze diplomatische Corps. Ueber 700 Personen waren geladen. Das ganze Quartierdeck des Schiffes war mit einem Baldachin überspannt und in einen reizenden Ballsaal verwandelt, in dessen Mitte eine Fontaine sprang und die Inschrift „Vive la Russie“ prangte. Von den russischen Admiralen waren erschienen: General-Adjutant Kremer und alle Kronstädter Marine-Kommandeure. Um 5 Uhr verabschiedeten sich die Gäste. Die Anschließung des Decks und die Harmonie auch in den geringsten Details waren bewundernswürdig. Getanzt wurde flott. Der Anblick der Rhede war prachtvoll. Das Panzerschiff „Marengo“ war von einer Menge Dampf- und Segelkuttern umgeben, deren Hin- und Herfahrt sich äußerst effektiv ausnahm. Die Rhede ist ungewöhnlich belebt.

Moskau, 31. Juli. (Nord. Tel.-Ag.) An dem geigenen Diner im Petrowski-Palais bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Sergej Alexandrowitsch und der Großfürstin Zelisaweta Fedorowna nahmen der König von Serbien, dessen Begleiter, der Kommandant der Truppen, der Kanzlei-

chef Sr. Kaiserlichen Hoheit des General-Gouverneurs, Graf Delow-Dawydow, die Suite des Königs von Serbien und die Sr. Kaiserlichen Hoheit des General-Gouverneurs von Moskau Theil. Nach dem Diner wurde eine Fahrt durch das Kruppen-Lager auf dem Chodynischen Felde vorgenommen; die Reihen der Truppen in offener Equipage mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten abfahrend, begrüßte der König jeden einzelnen Truppenverbunden Dshigitowla der Kosaken, defilirten die Kruppen im Paradebereich am König vorbei, welcher dieselben lobte. Hierauf folgte ein allgemeiner ceremonieller Zapfenstreich, welcher mit der serbischen und russischen Hymne schloß, unter Hurrarufen der Truppen und der versammelten Volksmenge. Der König begab sich aus dem prachtvollen Zelte in die illuminierten und decorirten Räume des Offizierslagerclubs, wo Thee gereicht wurde. Ein prachtvolles Feuerwerk schloß mit dem glänzenden Wappen des Königs von Serbien unter Hurrarufen und Ziviorufen. Die Truppen, welche Spalier bildeten, beleuchteten mit bengalischem Feuer den Rückweg zum Palais.

Gestern besuchte Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Sergej Alexandrowitsch den Negenten Zowan Nikitsch.

Heute um 9^{1/2} Uhr Morgens besuchte der König von Serbien den Oberhofmeister Grafen Delow-Dawydow und den Kommandirenden der Truppen des Moskauer Militärbezirks General-Adjutanten Roskonda. Nachdem der König in's Palais zurückgekehrt war, begab er sich in Begleitung des Grafen Delow-Dawydow und seiner ganzen Suite, ausgenommen Nikitsch, zur Erlöserkirche und dergleichen des Heil. Basilus, sowie zu den Denkmälern Minin's und Pobjarsky's, um dieselben in Augenschein zu nehmen. Bei seiner Rückkehr in's Palais ernannte der König den Grafen Delow-Dawydow zum Ritter des Kalomax-Ordens erster Klasse und überreichte ihm persönlich die Insignien desselben. Nach dem Frühstück fuhr der König, Sr. Kaiserliche Hoheit der General-Gouverneur mit der Suite in einem Extrazuge, aus sechs Waggonen bestehend, zum Krotzko-Sergiewskischen Kloster, um den dortigen Reliquien ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Eben dahin hatte sich auch gestern der Metropolit Joanniki beggeben.

Moskau, 31. Juli. Auf der Station Sergiewo wurde der König von Serbien durch die lokalen Behörden und durch das Stadthaupt begrüßt, welcher Salz und Brod überreichte und an den König folgende Worte richtete: „Eure königliche Majestät! Ich habe die Ehre im Namen der Stadt Sergiewo eure Majestät zur Ankunft in das berühmte Sergiewo-Kloster zu beglückwünschen. Fünf Jahrhunderte verehrt die russische Nation das Heiligthum dieser Stätte. Gebet Gott, daß alle den Russen heilige Stätten auch solche dem serbischen Volke wären. Geruhen eure Majestät das Salz und Brod entgegenzunehmen, mit Liebe dem Herrscher des Volkes dargebracht, welches mit uns eines Glaubens und Mutes ist!“ Vom Bahnhofs fuhr der König und Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst in Begleitung der Suite zum Sergiewskischen Kloster, wo in der Krotzko-Kathedrale der Metropolit von Moskau Joanniki dieselben mit Kreuz und Weihwasser empfing. Nach dem Gebet bezeugten der König und Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst den Gebeten des hochseligen Sergius ihre Ehrfurcht, worauf der Metropolit sie mit dem Bildnisse des Hochseligen Sergius segnete. Hierauf besuchten die hohen Gäste die Schatzkammer des Klosters, besahen dort alles Sehenswerthe und begaben sich von hier in die Gemächer des Metropoliten, wo Thee und Früchte gereicht wurden. Um 4 Uhr kehrten die hohen Gäste nach Moskau zurück, ebenso in demselben Zuge der Metropolit Joanniki. Um 7^{1/2} Uhr Abends findet im Nikolajpalais beim Großfürsten zu Ehren des Königs ein Diner für 70 Personen statt, zu welchem außer den höchsten Chargen auch der Metropolit Joanniki, der serbische Archimandrit Kirill und die Suite des Königs geladen wurden.

Nybbis, 31. Juli. Der Roggenschnitt hat begonnen; die Ernte ist sehr gut und die Witterung günstig.

Lambow, 31. Juli. Die Waldbrände im Kreise Lambow nehmen zu und wurde die größere Hälfte des sibirischen Grenadier-Regiments zum Löschen derselben beordert.

Charkow, 31. Juli. Heute feiert die Charkowsche städtische Kaufmannschaft das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Umsätze belaufen sich seit Gründung der Bank auf über zwei Milliarden, an Vorschüssen wurden über 300 Millionen gewährt, der Gewinn übersteigt 15 Millionen, dem Grundcapital wurden 1,725,000 Rbl. zugezählt und der Stadt zu wohltätigen Zwecken über 3,300,000 Rbl. überwiesen.

Paris, 1. August. Auf dem Diner, welches der Agent der Chicagoer Weltausstellung gestern Abend den Ausstellungscommissaren gab, kam es zu einer peinlichen Scene. Ein Herr Street brachte folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl der amerikanischen sowie der französischen Presse. Ich trinke auf den Erfolg der Chicagoer Ausstellung. Aber erlauben Sie mir, daß ich nicht auf das Wohl der Deutschen trinke!“ Die anwesenden französischen Journalisten nahmen den Toast mit eifrigem Schweigen auf. Die Laktlosigkeit wurde allgemein verurtheilt.

Paris, 1. August. Die von dem Marine-Minister Barbey vorgenommene Inspection der Marine hat die Untauglichkeit einer größeren Anzahl von höheren Seeofficieren ergeben; dieselben werden demnächst ihren Abschied erhalten.

London, 1. August. Der Vorsteher der Londoner Filiale der Deutschen Bank, Gustav Pietsch, sagte einem Berichterstatter, der gestern entdeckte Betrug eines Beamten sei für die finanzielle Stel-

lung der Bank weder in Berlin noch in London von irgend welcher Bedeutung, abgesehen von dem verdrießlichen Aussehen, das die Sache erregen mußte.

Telegramme.

Stuttgart, 2. August. Der König berief Dr. Marc aus Württemberg nach Friedrichshafen zur Consultation. Der erwünschte Mähdang der vor zwei Monaten constatirten katarrhalischen Störungen des Unterleibes ist eingetreten, geringe entzündliche Schwellungen bestehen fort; kein Fieber. Der Allgemeinzustand ist daher ohne Besorgniß.

Hamburg, 2. August. Infolge verfehlter Börsenspeculationen hat sich der sehr bekannte Kaufmann v. Hane gestern erschossen. Seine Verbindlichkeiten betragen 200,000 Mark.

Gelsenkirchen, 2. August. Bei einem Gewitter in dem benachbarten Orte Ueckendorf wurden gestern Nachmittag fünf Schulkinder vom Blitz getroffen; eins wurde getödtet, eins schwer und die drei anderen leichter verletzt.

Paris, 2. August. Die „Association littéraire et artistique internationale“ beschloß in der heutigen außerordentlichen Versammlung nach erregter Debatte, den für September nach Berlin einberufenen Congress wegen eingetretener Schwierigkeiten nicht in dieser Stadt, sondern in Mailand abzuhalten. Als Gründe für diesen Beschluß wurde angegeben, daß die Art und Weise, wie man in Berlin die Vorbereitungen zu dem Empfange betrieb, verlegend für den Verein seien.

London, 2. August. Ein Jangbilar-Telegramm berichtet: Die italienische Küstenstation Alghero ist von Somali-Negern angegriffen worden, und obgleich der Angriff abgewiesen wurde, schwebt die Garnison in höchster Gefahr, da die Wasserzufuhr abgebrochen wurde.

London, 2. August. Von Seiten der Regierung soll zur Aufnahme der französischen Flotte in Portsmouth eine bestimmte Summe ausgesetzt werden.

Kopenhagen, 2. August. Nihau's Telegraphisches Bureau ist ermächtigt, die Gerüchte über den beabsichtigten Verkauf der dänisch-westindischen Inseln für vollständig unbegründet zu erklären.

Serajewo, 2. August. Der Polizeiarzt Dr. Makanec, welcher von der Landesregierung zur Uebernahme bosnischer Makkapilger nach Dschedbah gesendet war, ist dort an der Cholera gestorben. Sein Tod erregt große Theilnahme.

Konja, 2. August. Der erste von Serajewo nach Moskau abgegangene Personenzug ist heute hier unter dem Jubel der Bevölkerung eingetroffen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kempinski, Kohn und General Nikitin aus Warschau. — Ptaschnikow und Genion aus Odessa. — Maximow aus Kiew. — Alexandrow aus Zarizyn. — Czugajew aus Nchiesivan. — Stepanow aus Petersburg. — Röggeberg aus Gevelsberg. — Hennius aus Berlin. — Poppow aus Baku. — Dering aus Riga.

Hotel Victoria. Herren: Grabiniski und Polakowics aus Warschau. — Steinberg aus Cherson. — Majmon aus Sieradz. — Kaplanski aus Bialystok. — Milow aus Tiflis. — Prentzlaus aus Arosenburg.

Hotel Manntaukel. Herren: Karachalow und Kaspirow aus Kawkas. — Humnicki aus Kielce. — Lichowicki aus Kiew.

Hôtel de Pologne. Herren: Hirschsohn und Swiatecki aus Warschau. — Arutinow aus Tiflis. — Witkowski aus Leczyce. — Karjolkina aus Kasan. — Mme. Szmulowics aus Wlodek.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Erinitatis-Gemeinde zu Kobz während der Zeit vom 27. Juli bis 3. August 1891.

Getraut: Irma Mathilde Gottschalk, August Benzlaw, Linda Beshorner, Friede Knoll, Dilar Reigelt, Karl Botke, Oskar Jollat, Helene Elisabeth Schütz, Maria Gahler, Olga Franz, Emilie Linde, Alfons Grumbel, Arthur May Meyer, Kathalie Schütz, Friedrich Reinhold Schlinger, Karl Rudolf Schreiber, Karl Hugo Messerschmidt.

Aufgehoben: Rudolf Becker mit Susanne Konegal. — Gustav Rauh mit Kathilde Wiesner. — Friedrich Theodor Wolff mit Auguste Elise Reichert. — Edward Wagner mit Marie Palm.

Getraut: Robert Werbin mit Emilie Alma Kreislich. — Gustav Adolf Klose mit Kathalie Wille. — Gustav Selter mit Amalie Seidel. — August Zinapold mit Kathalie Hanschke. — Adolf Friedrich Lehmann mit Julie Bemol. — Berthold Gustav Nibel mit Emilie Przychydzkowska.

Getraut: Rudolf Gage 2^{1/2} Jahre, Otto Köhler 1 Jahr 1 Monat, Bertha Zäl 2^{1/2} Monate, Karl Adolf Jemel 11 Tage, Wanda Kaczynska 1 Jahr 5 Monate, Martha Holz 2^{1/2} Monate, Olga Felde 1 Jahr 7 Monate, Marlenin Krst 69 Jahre, Emma Auguste Wuffe 9 Jahre 11 Monate, Martha Pegen 5 Monate, Elsa Schneider 6 Monate, Julius Mund 11 Monate.

Coursbericht.

Berlin, den 3. August 1891.

100 Rubel = 215 M. 50

Ultimo = 216 M. —

Bekanntmachung.

Das Warschauer Comptoir der Staatsbank hat die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß am 13. (25.) August d. J. um 2 Uhr Nachmittags in der Verwaltung des Comptoir eine öffentliche mündliche **Vicitation** ohne Relicitation und durch versiegelte Declarationen auf gesamteten Verkauf der gegenwärtig der Staatsbank, früher dem Lodzer Fabrikanten Simon Heymann und seiner Ehefrau Rosalie gehörenden Immobilien in der Stadt Lodz sub Nr. 269 A, 270 B, 786 C, 786 B, bestehend aus einem Grundstücke mit den sich auf demselben befindenden Mauern der im Jahre 1885 abgebrannten Baumwoll-Spinnerei, vom Feuer nicht vernichteten Kesseln, Maschinen und drei wohnbaren Häusern stattfinden wird.

Der Gesamtbetrag des oben genannten Vermögens wird zur Vicitation auf 65,000 Rubel festgesetzt.

Die Bedingungen der Vicitation, sowie das Verzeichniß der Immobilien sind an Betriebstagen von 9 bis 3 Uhr in der Kanzlei des Warschauer Comptoirs und in der Lodzer Filiale der Staatsbank zu besichtigen.

6-2) Baron G. Driesen.

Das Comptoir und Speicher der
Stadt-Station (Filiale)
der Lodzer
Fabriks-Eisenbahn
ist nach der
Ozielna- (Bahn-) Straße Nr. 4, Haus
S. Eisner übertragen worden.
Dieselbe übernimmt Güter zur Expedition, auf welche die Frachtbriefduplicate ohne Verzug verabfolgt werden.
Ebenso werden Eisenbahnbillets zu Original-Preisen verkauft und Bagagequittungen ausgefolgt.
Güter werden auf Wunsch nach erfolgter Anmeldung durch unser Gespann sofort abgeholt.
Telephon-Verbindung. (10-7)

Ein alter (3-3)
Kartoffeldämpfer oder Unterkessel
etc. etc. wird für eine Brennerei als Schlangen-Montejus gesucht.
Inhalt ca. 300 W.
Offerten nach Dom. Kodrab, pr. Nowo-Adamsk, erbeten.

Die **Jalousien-Fabrik von**
A. STIEBERT,
Ozielna- (Bahn-) Straße Nr. 1370,
empfiehlt sich zur (6-5)
Anfertigung der beliebten Holzstab-Jalousien von innen, sowie von außen der Fensteröffnung für Rand- und Spitzbogenfenster aus vorz. u. a. Material zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
Größte Auswahl von Wiener Stühlen, Sophas, Klumensischen und anderen gebogenen Möbeln aus den renom. Fabriken zu Fabrikpreisen.

Kernleder-Treibriemen,
bester Qualität, bis 12 Zoll breit,
hält stets am Lager (5)
Karl Mogk.

Lager von
optischen und chirurgischen Artikeln, Reizungen, Tischen, Linealen, Dreiecken etc.
Nebenher auch die Einrichtung electr. Sicherheits-Leitungen, sowie von Telephonen.
Lager von Bring-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.
A. DIERING, Optiker,
Ecke der Petrikauer- und Janabzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.
Koller'sche Feuerwerkskörper sind auf Lager.

Beste Wiener Billard-Queues,
Queues-Leder, Queues-Kreide etc. (5)
offeriert billigst
Karl Mogk.

Bekanntmachung.

Die **Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz** bringt zur Kenntniß der Herren Hausbesitzer der Stadt Lodz, welche mit ihren Immobilien zum Creditverein beitreten wollen, daß den obli-gatorischen, administrativen Vorschriften gemäß, die genannten Immobilien von den seitens des Magistrats entsandten Commissionen zu prüfen und dahin zu bestätigen seien, daß die Gebäude der vollkommenen Sicherheit in Bezug auf ihre Bauart als auch in sanitärer Beziehung, den Vorschriften entsprechen und sich zum Bewohnen qualifizieren.

Dies zur Kenntniß der Herren Hausbesitzer bringend, macht die Direktion darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche zum Verein beitreten wollen, für die Besichtigung und Bestätigung der Gebäude durch die genannte Commission zu sorgen haben, indem die Direktion auf die Erfüllung dieser Formalitäten streng sehen und ohne Deponirung der diesbezüglichen, amtlichen Beweise, die Gesuche wegen Ertheilung der Anleihe nicht berücksichtigen wird. (3-3)

Der Präses: **E. Herbst.**

Für den Bureau-Direktor: **L. Gajewicz.**

Lodz, den 9. (21.) Juli 1891. Nr. 4296.

Gebethner & Wolff,
Petrikauerstraße Nr. 18.
Flügel-, Piano- und Harmoniumlager
in Verbindung mit Musikalien-handlung.
Instrumente zum Vermieten.
Bestellungen auf Stimmen u. Reparaturen, sowie auf Transport und Verpacken werden angenommen.

BEKANNTMACHUNG!
Wilhelm Schönmann,
Lodz, Wschodnia- (alte Post) Str. Nr. 34, Haus Schlbesser, neben d. Ziegler'schen Hause.
Neu eröffnete amerikanische chemische **Reinigungs-Anstalt und Kunstfärberei** für Damen-, Herren- und Kindergarderobe und Rauch-Waaren aller Art.

Die Anstalt empfiehlt sich zum **Waschen, Reinigen, Entflecken, Färben, Pressen und Dekatiren** von aus den verschiedenartigsten Stoffen hergestellten Garderoben, wobei es nicht nöthig ist, dieselben zu zertrennen oder das Futter abzunehmen und werden entweder alle ursprünglichen Farben wieder hergestellt, oder die Sachen in jede beliebige Farbe umgefärbt.

Militair- und Schüler-Anzüge, sammetne, seidene, wollene, halbwoollene, baumwollene Kleider, Decken, Spitzen, Sammet u. Federbesatz und Damast, Tücher, Stroh- und Kastor-Hüte, **Gardinen, Portieren, Vorhänge, Möbelstoffe** (ohne dieselben von den Polstermöbeln abzunehmen) werden gereinigt und gefärbt. Sammet- und Plüsch-**Teppiche** und verschossene **Tischdecken** aller Art werden gereinigt, und die ursprünglichen Farben wieder hergestellt.
Stückwaare und verschossene Bettzüge werden echt purpurroth zu möglichst billigen Preisen gefärbt. (10-5)

Nachdem mein neues (5)
Restaurations-Lokal
im Hause Jaskowicz, Petrikauer-Straße Nr. 269
fertiggestellt wurde, übergebe ich es einem geehrten Publikum und bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch, indem ich gleichzeitig versichere, daß es stets mein Bestreben sein wird, mit besten Speisen und Getränken, aufzuwarten. Ausschank von vorzüglichem Gellig'schen Bier, hochfeinen Weinen, versch. Schnäpsen u. a. Liqueuren.
Frühstück à 20 Kop. Hochachtungsvoll
M. FRANKFURT.
Jeden Donnerstag und Freitag **Fisch-Essen.**

Den geehrten Eltern die ergebenste Anzeile, daß ich meine
Lehr-Anstalt
nach dem Tode des Herrn Majer, Petrikauer-Straße Nr. 717 verlegt habe. Die **Aufnahme** neuer Schüler und Schülerinnen beginnt am 1. August cr. und der planmäßige Unterricht am 4. d. Mts., wobei die Lehrkräfte vergrößert werden. (3-2)
V. Kunkel.

Der Unterricht
in meiner Lehranstalt beginnt am 6. August. (3-2)
Julia Jeziorska,
Kamienka-Straße Nr. 1419.
Die Aufnahme der Schüler
für meine Schule findet in der Kanzlei derselben, täglich von 9-12 Vorm. u. von 3-6 Uhr Nachmittags statt. Der Unterricht beginnt am 4./16. August a. c.
Boris Jacobsohn.

Pensja żeńska w Łodzi.
Zawiadamiam Sz. Publiczność, iż zakład mój naukowy przeniesiony został do domu pana Kochańskiego, ulica Piotrkowska Nr. 250 (pierwsze piętro z frontu) obok składu Zyrardowskiego. Lekcje rozpoczęły się 1 Sierpnia, zapis uczennic odbywa się codziennie.
Zdolne guwernantki potrzebne. Przełożona pensji
A. FEIL, ur. Krzyształ.
Ein möblirt. Zimmer
ist vom 1. August ab zu vermieten im Hause Schäfer Nr. 225, erste Etage, Przejazdstraße. (3-2)

Benndorf's Garten.
Heute Dienstag:
Auftreten der
Leipziger
Sänger.

Entree 40 Kop. Kinder zahlen d. Hälfte.
Anfang 8 Uhr Abends.
Programme à 5 Kop. sind an der Kasse zu haben. (6)

Echt Emmenthaler Schweizer-
Käse
empfiehlt
A. Semelke,
Wein-, Spirituosen- u. Colonialwaaren-Handlung, (3-2)
Petrikauerstraße Nr. 229 neu.

Ia. Kernleder-Treibriemen,
einfache als auch
Doppelriemen,
halten in den gangbaren Dimensionen und in bester Qualität stets auf Lager und empfehlen ebenso wie
Näh- und Bänderriemen, Schlagriemen, Gedrehte Cordel-Schnur für Spinnereien und Drehbänke,
Leder-Rundschnur und sämtliche (10-1) technische Bedarfsartikel.
FRANZ PRETZEL & CO.,
Filiale Lodz,
Przejazd-Straße Nr. 4.

Eine Wirthschafterin,
welche auch das Nähen versteht, wird gesucht.
Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-3)

Eine neue Sendung preiswerther
Gratulations- und Condolations-
Karten
empfang und empfiehlt die
Buchhandlung
Karl Wolf.
Zgierz. (4)

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und Handschrift wird per sofort gesucht. Offerten unter P. 100 sind an d. Exp. d. Bl. zu richten.

Zu vermieten
in Warchau (3-2)
an der **Krakauer Vorstadt**, neben der Haupt-Niederlage der Zyrardower Fabrik, vom 1. Juli 1892 ein **geräumiges Magazin** mit drei großen Schaufenstern, großen Packkammern, Kellern und Boden. Dasselbe kann zur großen En-gros u. En-detail Fabrik-Niederlage von Manufacturwaaren dienen.
Nähere Auskunft ertheilt **Josef Sztayner, Advokat** in Warschau, Królewskastr. Nr. 7.

Gold- und Silbersachen
kaufe, tausche um und zahle die besten Preise. Löse von größeren Lombarden ein und zahle den Unterschied zu. Am billigsten verkaufe neue und benutzte Bijouterie: Verlobungsringe, Bestellungen, Reparaturen.
Warschau, Nowy Swiat 61, wo Photographie, 1. Etage. (25-11)

Адвига Ноакъ
потеряла свою НАХТРАПТУ и проситъ нашедшаго о возвращении таковой въ канцелярїи магистрата г. Лодзи.
Ein erfahrener Gärtner
sucht beständige Beschäftigung. Beste Atteste stehen ihm zu Gebote. Adressen unter „Gärtner“ an die Exp. d. Bl. erbeten. (3-1)